

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsam und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr eingegeben; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Hrn. Pesse, in Dresden in den Annoncen-Bureaux der Herren B. Saalbach und M. Ruchpfer, und Haafenstein & Vogler u. P. Engler in Leipzig.

№. 26.

Schandau, Sonnabend, den 1. April

1871.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. Am 27. und 28. März wurden in hiesiger Stadt die öffentlichen Schulprüfungen abgehalten. Eingeleitet wurden dieselben durch eine tiefinnige Gebetsansprache des Herrn Local-Schulinspektor, welcher nach Abgang des um unsere Schulanstalt hochverdienten Herrn Director Seltmann die interimistische Leitung derselben in die Hände genommen hat. Wegen Krankheit des Classenlehrers mußten die Prüfungen der Elementarclassen ausfallen, weshalb dieselben sich diesmal ausnahmsweise auf zwei Tage beschränkten. Was den Besuch der Examina's anlangt, so wäre abermals dasselbe zu bemerken, was früher wiederholt dasselbe zu bemerken ist. Am Schlusse der Prüfungen gab Herr P. Schultheis vor einer ziemlich zahlreichen Versammlung von Eltern und Schulfreunden und einigen Vertretern der Schulgemeinde einen Gesamtüberblick über den Gang und den Erfolg der Prüfungen, sprach seine vollste Zufriedenheit über die Leistungen der Kinder aus und schloß mit dem herzlichsten Gebete, daß der himmlische Vater, der Gebet alles Guten, auch in Zukunft das Werk der Bildung und Erziehung unserer Jugend fördern und auch alle die mit Weisheit und seinem Geiste erfüllen wolle, welche berufen sind, durch Bewilligung der nöthigen Opfer zum Gelingen des Ganges beizutragen. Das helfe Gott!

Donnerstag, den 30. März fand im Saale der Bürgerschule die feierliche Entlassung der diesjährigen Confirmanden statt, an der Zahl 56.

Nach dem Gesange der beiden ersten Verse des Liedes 154 „Dir sei mein ganzes Leben“ etc. hielt der Herr P. Schultheis die Entlassungsrede. Derselbe gedachte in seiner Einleitung des vor wenigen Wochen geschiedenen Freundes und Lehrers dieser jungen Schaar, des Herrn Directors, nunmehrigen Pastors Seltmann, der ihnen seine ganze Zeit und seine ganze Kraft geopfert habe, sie recht tüchtig zu machen für alle Verhältnisse, in die sie nun eintreten. Nachdem er die Abgehenden darauf hingewiesen, wie die Schule seine Anstrengungen geschwehen habe, sie für ihre künftige Lebensstellung tüchtig zu machen, lehnte er seine weitere Rede an das vom Lehrercollegium den Abgehenden in ihr Confirmationsgeschenk geschriebene Wort der Schrift an: „Du aber bleibe in dem, das du gelernt hast, und dir vertrauet ist,“ etc. 2. Tim. 3, 14. Auf Grund dieses Wortes wurden die Scheidenden ermahnt, „zu bleiben in dem das sie gelernt haben und was ihnen vertrauet worden ist“ und zwar wurde zunächst erörtert: was das sei, darinnen sie bleiben sollten; dann gezeigt: worinnen das Bleiben bestehe und dann zuletzt auf die Freude hingewiesen, mit der das Bleiben geschieht, aber auch auf die Kämpfe, die damit verbunden sind. Die Ansehung aber übernimmt die Jugend gern und besteht darinnen sicherlich, weil das der beste Dank ist für die Treue, mit welcher Lehrertreue an ihnen vertrauet, für die Opfer, die Elternliebe für sie gebracht, für das Erbarmen, in dem der Herr sich ihnen offenbaret. Sichtlich war der tiefe Eindruck, den alle Anwesenden empfanden. Darnach ward der 3. Vers des vorigen Liedes gesungen, worauf ein Abgehender Schüler im Namen aller Scheidenden das letzte Lebewohl an die Lehrer und die Mitschüler sprach, worauf ein zurückbleibender Schüler im Namen aller seiner Kameraden den Scheidenden Ade sagte.

Nachdem sämtliche Confirmanden noch ein neues Testament eingehändig erhalten hatten, schloß die erste Feier mit noch einem Gesange, Gebet und Segen. Mögen die Ziehenden des Tages eingedenk bleiben und des Reifehandbuchs sich recht fleißig be-

dienen, so wird das Werk, das die Schule an ihnen getrieben, segnet bleiben ihr Lebelang. Das walle Gott!

Dresden. In Bezug auf die Rückkehr sächsischer Truppen vom Kriegsschauplatz theilt das „Dr. J.“ unterm 30. März folgendes mit: Das 1. Besatzungsbataillon Nr. 45 soll morgen (Freitag) Nachmittag 4 Uhr 20 Minuten über Leipzig hier in Dresden eintreffen. Das 3. Bataillon Nr. 47 ist am 29. März von Länville abgefahren. Das 4. Bataillon Nr. 48 rückt heute (30. März), das 2. Bataillon Nr. 46 morgen (31. März), die leichte Reservebatterie am 2. April, der Stab der Besatzungsbrigade wahrscheinlich am 4. April aus den betreffenden Stationen nach der Heimath ab. Der Transport geschieht per Bahn und direct nach Dresden, wo die Truppen demobilisirt werden.

Die Zahl der hier noch internirten französischen Soldaten schätzt man auf circa 13,300 Mann. Ihr Transport in die Heimath scheint vorläufig in weitere Ferne hinausgerückt zu sein.

(Dr. N.) Königl. Sächs. Cassenbilletts vom Jahre 1855 werden eingezogen und sind bis zum 31. August 1871 bei der Finanz-Haupt-Kasse zu Dresden gegen neue Billeets umzutauschen oder zu realisiren. Bis zum 31. Mai können dieselben bei allen Staats-Kassen verwendet, dagegen während der Monate Juni, Juli und August nur noch bei der vorgenannten Kasse zum Umtausch präsentirt werden. Die Festsetzung eines Präclusiv-Termines, von welchem ab die Kassenscheine gänzlich werthlos werden, wird vorbehalten.

In der nächsten Zeit wird mit den technischen Borarbeiten für die projectirte directe Eisenbahn von Berlin nach Dresden, die die Exercierplätze am Heller berühren soll, begonnen werden.

Der Erb. Finanzrath von Pohlmann macht bekannt, daß auf Grund des § 18 des Bundesgesetzes vom 21. Juli 1870 durch den Herrn Bundeskanzler die Auflösung der in Dresden errichteten Darlehnskasse des Norddeutschen Bundes verfügt worden ist und von derselben keine Darlehen mehr ausgegeben werden.

Bei der Handelsschule in Pirna wurde eine dritte Classe errichtet und der Lehrplan erweitert. Die Frequenz im ablaufenden 12. Schuljahre betrug, so war der Schülerbestand bei Beginn des Schuljahres 13, der Zuwachs 20, die Gesamtzahl 33. Die Töchterchule nahm 5 Jöglinge auf. Außerdem theilnahmen sich eine Anzahl junger Damen und Herren an verschiedenen Extracursen. Der neue zwei- und resp. dreijährige Cursus beginnt am 17. April, gleichzeitig findet ein Extracursus zur Vorbereitung zum Examen für den einjährigen freiwilligen Militärdienst statt. Director genannter Handelsschule ist H. Schuricht.

Leipzig, 30. März. Mit Genehmigung des Königl. Kriegsministeriums hat der hiesige Internationale Hilfsverein beschlossen, für die Dauer von 6 Monaten fünfzig Mann Reconvallescenten in Leipzig als eisernen Bestand unterzubringen. Die Mannschaften werden in den beiden Häusern Trotha Vater und Sohn eingemietet in 8 großen Zimmern mit einem geräumigen gemeinschaftlichen Eßsaal. Die aneinanderliegenden Häuser haben einen großen Garten, der den Reconvallescenten zur Verfügung steht; die Heilbäder befinden sich in der Nähe. Das Königl. Kriegsministerium hat nicht nur freie Eisenbahnfahrt verheißen, sondern es wird dasselbe auch einen Charginen zur jedesmaligen Beaufsichtigung sowie militärische Krankenwärter zum Tragen resp. Fahren der Schwerverkranken abordnen. Außerdem hat der Verein für eine größere Anzahl Officiere Zuschüsse zu Bädereisen ausgesetzt. — Die Schriftsteller Liebschütz und Hoyer, sowie der Drechsler-

meister Bebel, welche am 17. December v. J. wegen Versuchs beziehentlich Vorbereitung zum Hochverrath in Haft und Untersuchung gekommen waren, sind nunmehr nach Schluß der Voruntersuchung auf Handgeldlohn, betreffs des Letzgenannten unter Ausdehnung auf Berlin, bis auf Weiteres der Haft entlassen worden. (V. J.)

Aus Chemnitz vom 27. März berichten die „Eb. N.“: Gestern Vormittag ereignete sich an der Ecke der Pogen- und Wiesenstraße ein erschütterndes Unglück. In einem unbewachten Augenblicke stürzte ein dreijähriger Knabe drei Stock hoch herunter auf Trottoir, brach beide Beine und wurde auch am Rückgrat stark beschädigt. Der Vater des unglücklichen Kindes steht als Landwehrmann unter den Waffen in Frankreich und die Mutter lag seit vorgestern im Kibbett. Das Dienstmädchen hatte das Zimmer verlassen, um Wasser zu holen. Der Anblick der besammernswürdigen Mutter mag herzerweichend gewesen sein, als man ihr das unglückliche Kind zurückbrachte.

Preußen. Berlin, 27. März. Gutem Vernehmen nach bestimmt ein dem Reichstage vorzulegender Gesegentwurf über die zukünftige Stellung der neuerworbenen Landestheile, daß das Elsaß und Lothringen als unmittelbares Reichsland unter der Regierung des Kaisers stehe. Vom 1. Januar 1873 ab soll die deutsche Reichsverfassung auch für Elsaß, Lothringen in Geltung treten, bis dahin soll die Verwaltung der Provinz von dem Kaiser unter Mitwirkung des Bundesraths geführt werden. Von einer Zuweisung elsässischer Gebietsheile an Baiern ist in dem Gesegentwurf nicht enthalten.

Berlin, 29. März. Die halbamtliche „Prov.-Corr.“ schreibt: Sr. Majestät der König von Sachsen ist am hiesigen Hofe mit der Herzlichkeit und Ausdauer empfangen worden, welche seinem hohen Verdienste um die Entwicklung der deutschen Verhältnisse in den letzten Jahren und der herrlichen Bewahrung der Königl. sächsischen Truppen in dem jüngsten Kriege entspricht.

Berlin, 29. März. Bei der gestern Abend erfolgten Abreise Sr. Majestät des Königs von Sachsen waren auf dem Bahnhofe anwesend: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, sämtliche königliche Prinzen und die hier anwesenden Fürstlichkeiten. Die beiden Monarchen verabschiedeten sich in der herzlichsten Weise. Zur ehrerbietigen Begrüßung ihres schiedenden Landesherren hatten sich der Königl. sächs. Staatsminister Frhr. v. Friesen, der Königl. sächs. Gesandte v. Könnertig und die Königl. sächsischen Bundescommissare Appellationsgerichtspräsident Klemm, geh. Regierungsrath Schmalz und geh. Finanzrath Wahl eingefunden.

Baiern. München, 27. März. Der König hat dem Fürsten Biemarck mittelst eigenhändigen Schreibens den Stern des Hubertusordens in Brillanten verliehen.

Zweibrücken, 25. März. (Fr. J.) Endlich ist Büsch gefallen. In der vergangenen Woche war die Uebergabe bereits beschlossene Sache, und hatte der Commandant seinen definitiven Entschluß der Stadt mitgetheilt. Eine Bürgerversammlung hatte den Beschluß gefaßt, dem tapfern Verteidiger des Plazes durch ein Geschenk die Verehrung der Bürgerschaft zu zollen. Eine Bürgerdeputation überreichte dem Commandanten eine prächtige Fahne. Der Commandant war sichtlich tief bewegt, er umarmte den Maire, welcher ihn mit warmen Worten begrüßte. Die ergreifende Feier schloß mit einem begeisterten Hoch auf die französische Republik, das der Commandant ausbrachte, wodurch die irrthümliche Annahme, daß er von der Republik keine Befehle annehmen wolle, widerlegt wird. Nachdem der Commandant das bewegliche Festungsmaterial ver-

äußert, beziehungsweise an die Bürgerschaft verschickt hatte, erfolgte vorgestern die Uebergabe. Wie mitgeteilt wird, sind die Elsäßer und Vorbringer unter dem Befehlsgewalt in die Heimath entlassen worden.

Oesterreich. Wien, 28. März. Graf Bellegarde, der gestern aus Berlin zurückgekehrt ist, berichtet über den ausgezeichneten Empfang, den er datselbst gefunden. Er überbrachte auch dem Kaiser ein eigenhändiges Dankschreiben des deutschen Kaisers als Erwiderung auf den ihm übersendeten Glückwunsch. In dem Austausch der freundschaftlichsten Kundgebungen darf wohl ein sicheres Anzeichen erblickt werden, daß von beiden Seiten eine dauernde Befestigung guter Beziehungen aufrichtigst angestrebt werde.

Rumänien. Bukarest, 25. März. In der gestrigen Sitzung der Kammer brachten 34 Deputierte einen Antrag auf Absetzung des Fürsten ein. Die Situation ist gespannt. — Der Wiener „Presse“ wird aus Bukarest unterm 26. März telegraphirt: Das neue Ministerium besteht überwiegend aus Gegnern des Fürsten Karl. — Unterm 27. wird dem „Wanderer“ telegraphisch gemeldet: Dem Vernehmen nach beabsichtigt Fürst Karl, auf seine Abdicationspläne zurückzukommen, wenn ihm nicht die Kammer die Dictatur zur Bewältigung der Unruhen überträgt. — Die gestrige Sitzung der Deputiertenkammer nahm einen sehr stürmischen Verlauf. Bei der Discussion kam es zu Demonstrationen gegen die Deutschen. Eine Erneuerung der Unruhen wird ernstlich befürchtet.

Belgien. Brüssel, 28. März, Abends. Heute Nachmittag 2 Uhr wurden die Mitglieder der Friedensconferenz vom Minister des Auswärtigen empfangen. Derselbe hieß sie willkommen und drückte die Befriedigung darüber aus, daß Belgien die Ehre zu Theil wurde, die Conferenz zu beherbergen. Der Minister führte hierauf die Bevollmächtigten in den Sitzungssaal und die Beratungen nahmen sofort ihren Anfang. Der Präsident der Conferenz wurde bisher noch nicht gewählt.

Frankreich. Paris, 24. März. In dem Siecle erläßt Henri Martin, der bekannte Geschichtsschreiber, einer der Maires und zugleich Abgeordneter von Paris, folgenden Rathschrei: „Im Namen unserer Väter, welche uns aus ihrem Grabe versuchen würden, im Namen unserer Kinder, deren Zukunft wir auf immerdar zertrümmern würden, Bürger, haltet wir inne! Der Abgrund öffnet sich; Frankreich steht am Rande, stürzt wir es nicht hinein! Ein schreckliches Mißverständnis waffnet und gegen einander. Franzosenblut ist von Franzosenband geflossen, während der Feind noch immer vor unseren Thoren steht, bereit, unter der Günst unserer Verirrungen unseren Ruin zu vollenden. Tausende von Männern, welche Paris vertheidigt haben, glauben noch jetzt die Republik zu vertheidigen, indem sie gegen eine Regierung kämpfen, die selbst entschieden erklärt hat, sie aufrechterhalten und vertheidigen zu wollen. Und inzwischen regen sich die Helfershelfer des gestürzten Despotismus im Dunklen und schämen unsere Zwietracht. Dröhnen wir die Augen und sehen wir, wohin wir gehen: in Junitage mit den Preußen in Saint-Denis. Der Bürgerkrieg heute, das ist morgen der Feind in Paris und vielleicht die Wiedereinsetzung des Despotismus, welcher der Basall des Fremdlinge wäre. Möge, wer einen französischen Namen, wer die Stimme und das Herz eines Franzosen hat, sich in diese unselige Arena stürzen, um dem Kampfe Einhalt zu thun; sonst müßte es heißen: „Alles ist verloren sammt der Ehre! Und es gäbe kein Frankreich mehr.“

— Das „Journal officiel“ des Centralcomités rath der Commune, die Nationalversammlung in Versailles aufzulösen und die Mitglieder derselben in Anklagezustand zu versetzen.

Paris, 26. März. Der Obercommandant der Nationalgarde, Admiral Saissset und die Maires haben ihre Entlassung gegeben; Ersterer hat seinen Generalstab aufgelöst und sich nach Versailles begeben. Die Ausdehnung der Bewegung auf die größeren Städte des Landes dürfte die Position der Regierung überall unmöglich machen.

— Die „Times“ meldet aus Paris vom 26. März: Von 500,000 Wählern haben nur 200,000 gewählt, und befinden sich unter den Gewählten 20 Mitglieder des Centralcomités. Man glaubt, daß Blanqui Präsident der neuen Regierung werden und daß auch Florens, Piat, Delescluze, Lefrançois und Bermorel in der neuen Regierung eine Stelle besetzen werden.

Paris, 28. März. Die Commune ist heute Nachmittag 4 Uhr vor dem Hotel-de-Ville feierlich proclamirt worden. Mehrere Maires demissionirten; einige gewählte Municipalräthe haben das Mandat abgelehnt. — Die Bank von Frankreich hat dem Centralcomité einen neuen Vorschuß von 500,000 Franc. gemacht.

Paris, 29. März. Die Wahl der Officiere

der Nationalgarde ist auf morgen anberaumt worden. Die Barricaden vor dem Stadthause wurden entsetzt. Der Commandirende der Artillerie der Nationalgarde, Schöcher, hat demissionirt. Delescluze und Tirard haben ihre Stelle als Mitglieder der Commune niedergelegt, da diese Stellung mit dem Amte eines Deputierten unvereinbar erklärt wurde. Die Commune hat die Entwaffnung der der Insurrection feindlichen Nationalgardien angeordnet.

Versailles, 27. März. Bazaine ist auf dem Wege hierher; es wird gemeldet, daß er Straßburg passirt hat. Admiral Saissset, welcher Paris in Vertheidigung verlassen hat, erklärt, daß der Einfluß der Regierung von Thiers in Paris gänzlich getrocknet sei. Die regierungstreuen Nationalgardien haben ihr Hauptquartier in Vassy. Die conservativen Deputierten wollen Thiers auffordern, die Executive in die Hände des Herzogs von Nemours zu übergeben. Ein Befehl der Regierung ordnet die Verhaftung Garibaldi's an, sobald derselbe die Grenze überschreitet. Die deutschen Vorposten stehen dicht an den Wällen von Paris und vor den Thoren von Vincennes.

St. Etienne, 26. März. Die Parteigänger der Commune haben nach dreitägigen Ruhestörungen den Sieg davon getragen. Der Präfect Desclapart, welcher gestern Nacht gefangen genommen wurde, wurde heute erschossen, weil derselbe sich geweigert hatte, die Proclamation der Commune zu unterzeichnen. Die ersten Schüsse ertönten gestern um 4 Uhr Abends. Ein Bataillon der aufständischen Nationalgarde bemächtigte sich der Waffenfabrik, führte die dort befindlichen Arbeiter gefangen auf das Stadthaus und zog hierauf durch die benachbarten Straßen, wo eine förmliche Käßflade erfolgte. Eine Anzahl regierungsfreundlicher Nationalgardien, welche das Stadthaus besetzt hielten, wurde von den Insurgenten beschossen, zwei Schilddrüsen ergriffen, mißhandelt und erst heute wieder in Freiheit gesetzt. Die ganze Nacht fielen Schüsse. Vor dem Stadthause waren von den Aufständigen acht Mitrailleurten und zwei Kanonen aufgezogen. Heute früh waren alle Straßen überfüllt; ein neuer Zusammenstoß ist wahrscheinlich. Die Telegraphenleitungen sind abgeschnitten, alle Magazine und öffentlichen Gebäude geschloffen.

England. London, 27. März. Der Prinz Wales besuchte den Kaiser Napoleon am Sonnabend. Napoleon besuchte die Königin von England heute.

Spanien. Eine bedenkliche Gährung hat auf der pyrenäischen Halbinsel Platz gegriffen. Madrider Zeitungsnachrichten zufolge hat der neue König von Spanien die Minister zu sich beschworen und denselben sein tiefes Bedauern über die Täuschung ausgedrückt, welche ihm nach seiner Thronbesteigung die Stimmung im Lande und das Vorgehen der Parteien bereitet. Nachdem die Minister den Monarchen dringend baten, von seinem Vorhaben einer Abdankung im jetzigen Augenblicke abzusehen, soll der König ihnen erklärt haben, daß er sein Verbleiben nur von einer Volksabstimmung im ganzen Lande abhängig machen werde.

Feuilleton.

Die schöne Katharina.

Novelle.

Wahrheit und Dichtung.

(Fortsetzung.)

Sie sah ihn mit Blicken voll Schmerz und Liebe stehend an.

„Arthur, hast Du keine Umarmung, keinen Kuß mehr für mich?“

Ihre Stimme zitterte, indem sie so fragte.

„Du hast Beides nicht verdient“, erwiderte er mit kühlerer Miene.

„Und was hab' ich denn verdorben, Arthur?“

„Du hast mir in Deinem letzten Briefe Vorwürfe gemacht, die im höchsten Grade ungerecht und thöricht sind. Du beklagst Dich darin mit bitteren Worten, daß ich Dich vernachlässige, ja, Du sprichst sogar offen die Meinung aus, als wüßte ich im Geheimen unser Verhältniß gelöst. Du behauptest, ich hätte Dich unglücklich, elend gemacht, und das Einzige, was Dich für die auf Dir lastende Schmach zu entschuldigenden im Stande wäre, meine Liebe, wäre dem Erlöschen nahe.“

„Und muß ich nicht so denken, so fühlen, Arthur, wenn Tage auf Tage, Wochen auf Wochen vergehen und Du mir fern bleibst, ohne mir ein Wort der Entschuldigung zu senden? Ach, früher war es anders. Du konntest nicht drei Tage, so schwurst Du, ohne meine Gegenwart leben. Wenn Dich Geschäfte nach der Residenz riefen, bliekst Du verdrießlich und traurig, als wenn Dir ein Raub an den schönsten Stunden des Daseins geschähe, und nun — nun, o vergieb, Arthur, wenn ich Dich un-

gerecht beschuldige, vergieb es meiner namenlosen Angst, meiner Liebe zu Dir! Du bist der Sohn eines Fürsten. Was die Erde Schönes und Herrliches zu bieten vermag, wozu sich Deine Wünsche erheben, es kostet Dir nur ein Wort, und es ist Dein. Aber ich, was bin ich? Ein armes, unglückliches Geschöpf, auf das die Residenz mit Fingern zeigen würde, wenn es wagte, sich dort öffentlich blicken zu lassen. Ich habe keine Eltern, keine Heimath mehr. Die Kunst, die mir einst für Alles Er-sag bot, haben mir schlechte Menschen auf immer verleidet, auch hat der Gram meine Gesundheit zur Hälfte zerstört. Ich fühle mich matt, elend, zerbrochen. Ach, nimm mir nicht die letzte Stütze, die mich allein noch aufrecht hält, Deine Liebe, oder ich muß verzweifeln und sterben!“

Sie war bei den letzten Worten an ihm niedergesunken.

Ihre Hände umfaßten seine Knie. Das von Thränen umflorte Auge sah mit unaussprechlichem Ausdruck zu ihm empor.

Obgleich Prinz Arthur zu den Menschen gehörte, die ein Gut nur so lange zu schätzen wissen, als sie es noch nicht besitzen, welche aber, sobald sie das feurig Ersehnte errungen, schnell dagegen erkalten und sich gleichgültig davon abwenden, wie das wohl bei jeder Don Juans-Natur der Fall ist, so konnte er doch das momentan in ihm aufsteigende Gefühl des Mitleids mit der Unglücklichen nicht ganz zurückdrängen. Auch mochte ihn sein Gewissen, daß er ja in Verbindung mit Braurine das Lebensglück des schönen Geschöpfes zertrümmert habe, um seine so wandelbare Sinnenslust zu befriedigen. Zu dem sah Kathinka, wie sie da, ein Bild des höchsten Schmerzes, zu seinen Füßen lag, fast noch schöner aus, als sie ihm zuerst in der strahlenden Anmuth der Jugendfrische entgegengetreten war.

Er hob sie auf und zog sie an die Brust, einen Kuß auf ihre bleichen Lippen drückend.

„Du bist eine Thürin, Kathinka“, sagte er lächelnd, „die sich von Gespenstern ängstigen läßt, die nur in Deiner Phantasie existiren. Glaube mir, ich hege noch dieselbe Liebe für Dich, als in der seligen Stunde, wo Du ganz mein wurdest. Und wenn Du Dich nicht von mir abwendest, ich werde Dich niemals verlassen.“

Die Arglose ließ sich von den schmeichlerischen Worten auf's Neue bethören.

Sie schlang beide Arme um seinen Hals, sie gab ihm die zärtlichsten Namen.

„Ja, ich gläubte Dir, Arthur“, rief sie. „Du wärst ja auch der schlechteste aller Menschen, wenn Deine Zärtlichkeit eine Lüge. Nicht wahr, jetzt bleibst Du recht lange hier, wenigstens so lange, als Du entfernt von mir warst?“

„Ei, das versteht sich, mein Liebchen“, versetzte der Prinz. „Ich werde mich nicht sobald wieder von meinem Glücke trennen, vorausgesetzt, daß ich nicht muß.“

„Und was könnte Dich zwingen, mein theurer Freund?“

„Um! ich arbeite im Cabinete meines Vaters. Wir stehen jetzt in wichtigen diplomatischen Unterhandlungen mit einem benachbarten Hofe. Es könnte mich plötzlich eine Depesche wieder nach der Residenz rufen. Da müßte ich denn — aber jetzt Nichts davon. Erfreuen wir uns des glücklichen Wiedersehens. Komm, Schätzchen, wir wollen in's Schloß. Ich bin fröhlich aufgebrochen und habe mich hungrig geritten. Frau Knäpfer muß für ein splendides Frühstück sorgen. Du, mein süßes Leben, wirst es mit mir theilen. Munter setzt, den Kopf in die Höh', Du siehst nun doch wohl ein, daß Du für Deine Liebe nichts zu fürchten hast.“

Prinz Arthur küßte Kathinka aufs Neue.

Dann band er sein Pferd los, schwang sich hinauf und hieß die Geliebte den Jügel nehmen.

„So, nun führe mich nach dem einsamen Tempel unserer stillen, verschwiegene Freunde, um welche die Welt und beneidet, wenn sie auch auf unsere nicht von dem leeren Worte eines bezahlten Priesters bestätigte Verbindung ihren Geifer ausschütet.“

Dem fürstlichen Heuchler war es gelungen, Kathinka wieder zu beruhigen.

Sie schritt rasch neben ihm den Waldpfad entlang; sie lächelte zärtlich zu ihm hinauf, sie antwortete mit heiterer Miene auf manche Frage, die er an sie richtete, und hob sich mehr als einmal auf die Spitzen der Felsen, um ihm dem Kuß zu gewähren, den er von oben herab verlangte.

Den ersten Tag, den der Prinz auf dem Schlosse verweilte, blieb er guter Laune. Die ziemlich lange Entfernung von Kathinka hatte, wenn nicht seine Liebe, doch seine Sinnenslust wieder aufgefressen. Aber schon am zweiten Tage trat ein Gefühl des Mißbehagens bei ihm ein. Das ewige Einerlei der Zärtlichkeit, die Kathinka, ganz Liebe und Hingebung, an ihn verschwendete, reizte ihn nicht mehr. Er sehnte sich nach der Residenz zurück, wo bereits eine

andere Schöne, die jugendliche äppige Sängerin, welche jetzt Kathinka's valant gewordenen Platz bei der Oper ausfüllte, seine Huldigungen bereitwillig aufgenommen und in deren Armen er einen Genuss fand, den ihm Kathinka nicht mehr zu bieten vermochte. Er hatte die Langeweile, die ihn ergriff, im Voraus geahnt und seinem Günstling, dem jetzigen Kammerherrn, Graf Beaurinó, bevor er die Residenz verlassen, den Auftrag gegeben, ihm am zweiten Tage seiner Anwesenheit auf dem Jagdschlosse eine Depesche zu schicken, die ihn eiligst an den Hof zurückrief.

Beaurinó zögerte nicht, dem Befehle seines hohen Gönners nachzukommen.

Prinz Arthur sah am zweiten Tage mit Kathinka beim Mittagmahl, als ein reitender Bote aus dem Schlosse erschien, und ihm einen Brief einhändigte.

Der Heuchler las ihn mit gerunzelten Brauen, reichte dann das Schreiben der Geliebten und sagte mit anscheinendem Bedruffe:

„Da lies selbst, mein Kind. Es scheint, als wollte mir das Schicksal nicht das Glück gönnen, länger als einen Tag bei Dir zu weilen. Dieser Brief ruft mich eiligst in das Cabinet meines Vaters zurück. Es liegt Wichtiges vor, was sich nicht verschieben läßt. Hole der Herr die Diplomatie, wenn sie uns die schönsten Freuden des Daseins läßt.“

Kathinka las den Brief und verfärbte sich.

Daß der Prinz sich in ihrer Gesellschaft nicht mehr so wohl wie früher fühlte, war ihr nicht entgangen. Es zuckte die Ahnung durch ihre Seele, daß das Erscheinen des Boten mit dem Briefe ein verabredetes Spiel sei, und sie wagte es, dem sie bedrängenden Argwohn laut Ausdruck zu geben.

Die Hand des Prinzen ergreifend, blickte sie ihn durchdringend an.

„Arthur“, sagte sie, „wie Du mich schon oft geküßt hast, thust Du es auch heute. Dieser Brief wurde vor Deinem Hierherkommen geschmiedet. Du sehnst Dich hinweg von mir, weil — weil Deine Liebe zu mir erloschen ist und Dich nur noch ein Gefühl des Mitleids zuweilen hierher treibt. Sieh' mir in's Auge und strafe mich Lügen, wenn Du es vermagst. Nein, nein, Du kannst es nicht. Du wendest Dich ab, die Röthe der Scham brennt auf Deinem Antlitze. Geh' denn und verlass mich! brich Deinen Schwur, wie ein Elender. Die Folgen, die aus Deinem Verrath entstehen werden, magst Du vor Gott verantworten.“

Diese mit bebender Stimme gesprochenen Worte, der sie begleitende Blick, der Flammen zu sprühenden Schien, hatten den falschen Mann einen Augenblick außer Fassung gebracht. Aber als ein Schalter Beaurinó's in der Heuchelei grüßte, gewann er bald die alte Ruhe wieder.

Er richtete sich stolz empor.

„Nicht ich bin es“, sagte er, „der sich von Dir losreißen will, vielmehr bist Du es, die mich am Ende zwingen wird, das zu thun, was mein Herz verabscheut. Noch nie habe ich mein prinzipielles Wort gebrochen, nie einem Manne, nie einem Weibe. Die Vorwürfe, die Du mir machst, sind nicht nur lächerlich, sondern beleidigen auch meine Ehre. In-

dessen Du bist ein Weib, und deshalb verzeihe ich Dir Deinen ungerechten Argwohn. Ich wiederhole Dir, was ich Dir schon oft gesagt: Wenn Du mich nicht verlässest, ich werde Dich nie verlassen!“

Obne ihr die Hand zum Abschiede zu reichen, verließ er das Gemach, schritt die Treppen hinunter, bestieg sein Pferd, das schon im Schlosse hofe bereit stand, und ritt in Begleitung des Boten, der ihm den Brief gebracht, rasch von dannen.

Kathinka stürzte an's Fenster und sah ihm nach. Dann trat sie zurück, rang die Hände und rief zur Decke des Zimmers empor:

„O, mein Gott! gib Du mir Licht! Um mich her ist Nacht und Finsterniß. Bin ich die Betrogene, so laß es mich wissen, daß ich diesen Aufenthalt der Schande fliehe, fliehe, so weit mich meine Kräfte tragen. Mag dann die Noth mich umgrinsen, mag ich elend am Wege sterben! Der Tod ist eine Wohlthat gegen ein so qualvolles Leben!“

Prinz Arthur traf wieder in der Residenz ein.

Er ließ sogleich Beaurinó zu sich entbieten und vertraute demselben, was zwischen ihm und Kathinka vorgefallen.

„Ich wünsche das Verhältniß zwischen mir und ihr gelöst“, sagte er, „doch kann ich nicht den ersten Schritt thun, ohne mein in einer Stunde gegebenes Wort zu brechen, wo ein glühender Sinnenrausch meine Vernunft betäubt hatte. Ihre Klagen, ihre ewigen Thränen widern mich an. Meine Geliebte soll nicht dem blaffen, von feuchten Nebeln umhüllten Monde gleichen, sondern der strahlenden Sonne, die mir Wärme, Leben und ungetrübte Freuden giebt.“

Beaurinó sann nach. Jemehr er sich in der Gunst des Prinzen besessigen konnte, je gewisser wurde ihm die Aussicht, eine noch höhere Hofcharge zu erringen. Außerdem war es bei ihm seit Jahren zu einer Art von Leidenschaft geworden, Intriguen zu spinnen. Er hatte schnell ein Mittel gefunden, den Wunsch des Prinzen zu erfüllen.

Wenige Tage darauf hielt eine elegante Chaise vor dem Jagdschlosse, wo Kathinka jetzt traurigere Stunden als jemals zubachte. Ein vornehm gekleideter Herr stieg aus, überreichte der Kastellanin, Frau Knäpfer, einen Brief. Sie las das Schreiben und führte dann den Herrn zu ihrer Pflegebefohlenen.

Eine lange Unterredung fand zwischen ihm und Kathinka statt. Frau Knäpfer, die neugierig an der verschlossenen Thüre des Zimmers lauschte, worin sich die Sprechenden befanden, hörte die Geliebte des Prinzen laut schluchzen, verstand aber von dem Gespräche nur die am Ende sehr laut ausgesprochenen Worte:

„Ja, ja, ich glaube, daß Sie es ehrlich mit der armen Verlassenen meinen. Ich will mich überzeugen und dann handeln, wie es mir der letzte Rest der Ehre gebietet, den ich mir in meinem schmachvollen Dasein bewahrt habe.“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Die „N. Pr. Ztg.“ berichtet aus Berlin: Seit langer Zeit wurden auf dem hiesigen Pachhof Ver-

lungen der Waarenballen, namentlich solcher mit Manufacturwaaren aus England, Frankreich und Amerika bemerkt, ohne daß man den Thätern auf die Spur kommen konnte. Bei einer unerwartet am Donnerstags vorgenommenen Nachsuchung in den Wohnungen verschiedener auf dem Pachhof beschäftigter Arbeiter haben sich endlich eine Menge von Waaren von hohem Werth dort versteckt gefunden, die offenbar von diesen Diebstählen herrühren. Fünf Personen sind sofort verhaftet worden. Außerdem wurden die Leute auch im Besitze ansehnlicher Geldsummen gefunden; Mancher hatte über 1000 Thlr. in seinem Schrank, Summen, die sie sich von ihrem Arbeitslohn wohl kaum haben ersparen können. Wie und wo sie die so lange Jahre hindurch entwendeten Waaren verwerthet haben, wird sich wohl erst durch die Untersuchung herausstellen; jedenfalls sind verschiedene Helfer an der Sache theilhaftig.

— Der in Neapel erscheinende „Pungolo“ vom 14. März schreibt: Nachdem gestern der Besuch eine enorme Masse Asche auf die umliegenden Felder geworfen und dieselben für das Weiden des Viehes unzugänglich gemacht hatte, da ferner in Zwischenräumen dumpfe und starke Detonationen aus seinem Innern sich hören ließen, schwieg der Feuerberg nun gänzlich und stieß lediglich während der Nachtzeit Rauchwolken aus. Dies veranlaßte eine Masse von Fremden, in den ersten Abendstunden den Fuß des Berges zu besteigen und vom „Ario del Calvallo“ das seltsame Schauspiel der noch halbflüssigen Lava anzusehen. Ein paar Tage vorher näherte sich ein Fremder ohne Führer der Mündung des Kraters im Augenblicke des größten Ausbruchs. Von einem niederfallenden Steine zu Boden geschmettert, wurde der Unbekannte, ehe man ihm zu Hilfe kommen konnte, eine Deute der auf dieser Seite langsam niederfließenden Lava. Ebenso wird berichtet, daß um dieselbe Zeit vier fremde Herren und eine Dame ohne Führer auf sehr gefährlichen Wegen in den Kegel des Besuhs einzubringen versuchten und seither nichts mehr von sich hören ließen. Man nimmt an, daß auch diese Personen kläglich umgekommen seien.

Kirchen-Nachrichten.

Parochie Schandau.

Am Sonntag Palmarum.

Vormittagsgott: Job. 12, 1—13. Nachmittags-

gott: Psal. 2, 5—11.

Geboren: Dem Einw. u. Steuerem. J. A. Poring in Oßrau eine T.

Gestorben: J. A. G. Horn, Einw. u. fgl. Gendarm hier, 53 J. 2 M. 24 T. alt.

Parochie Reinhardtsdorf.

Geboren: Dem Schfm. u. Einw. A. B. Jode in Reinhardtsdorf eine T. — Dem Gasthofbes. J. G. W. Thomas in Reinhardtsdorf ein S. — Dem Hausbes. K. A. Richter in Krippen ein S. — Dem Hausbes. K. A. Wolf in Krippen eine T.

Gestorben: Samuel Gustav, K. S. Prokes, Steinbrecher u. Hausbes. in Reinhardtsdorf, ebel. S., 1 M. 7 T. alt. — Samuel Gottlob Poring, ein Jgl., Steinbr. u. Einw. in Reinhardtsdorf, 39 J. 10 M. 7 T. alt.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte soll

den 9. Mai 1871

das der Frau Johanne Christiane geb. Hantsch in Porsdorf zugehörige Haus, Feld- und Wiesengrundstück Nr. 21 B. des Katasters, No. 437 und 438 des Flurbuchs und No. 112 des Grund- und Hypothekensbuchs für Porsdorf, welches Grundstück am 17. Februar 1871 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 525 Thlr. gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden: was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Erbgerichte zu Porsdorf aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Schandau, am 23. Februar 1871.

Das Königliche Gerichtsamt.

Tränckner.

Leonhardt.

Freiwillige Subhastation.

Erbtheilungshalber sollen die zum Nachlasse des Maurers Karl August Harnisch in Gosdorf gehörigen Haus-, Feld-, Wiesen- und Waldgrundstücke cat. Nr. 19, Parzellen Nr. 41a, 41b, 285, 285a, 286, 287, 288, 313 des Flurbuchs, Fol. 18 und 44 des Grundbuchs für Gosdorf, in gleichen Parzelle Nr. 256c des Flurbuchs, Fol. 94 des Grundbuchs für Porsdorf, welche am 17. dieses Monats ohne Berücksichtigung der Oblasten auf zusammen 1050 Thlr. — — ortsgewöhnlich gewürdet worden sind,

den 12. April 1871

im Nachlasshause zu Gosdorf unter Vorbehalt der Auswahl unter den Vicarianten gerichtsamlich versteigert werden: was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Erbgerichte zu Gosdorf aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Schandau, den 24. März 1871.

Das Königliche Gerichtsamt.

Tränckner.

Leonhardt.

Bekanntmachung.

Die Kirchengemeinde zu Reinhardtsdorf beabsichtigt, den Bau einer neuen Kirchhofeinfriedigung an die Mindestfordernden zu verdingen. Es werden daher diejenigen, welche gesonnen sind, diesen Bau zu übernehmen, hiermit aufgefordert, sich

den 23. April d. J. Nachmittags 3 Uhr

im Gasthose zu den 3 Fichten alhier einzufinden; Anschlag und Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Reinhardtsdorf, den 30. März 1871.

Der Kirchenvorstand

durch: K. A. Kreyßmar, Kirchrechnungsführer.

Berein für Förderung des Bade- und Fremdenverkehrs in Schandau.

Diejenigen Mitglieder des Vereins, welche in der neu erscheinenden Badefrist Bekanntmachungen einreichen lassen wollen, mögen dieselben innerhalb der nächsten 14 Tage an untern Cassirer, Hrn. C. G. Schönberr, einreichen.

Schandau, den 28. März 1871.

Der Vorstand.

Strohüte

werden zum Waschen und Modernisiren angenommen von Frau **Amalie Römmler.**

Ein vierfüßiger Kutschwagen mit Berdeck und Kalfisch, 2 englische Pferdegeschirre, 1 Damensattel, 2 gewöhnliche Reitsättel, 1 Eislasten neuester Construction mit kupfernen Schlangentropfen zu zwei Bierfässern eingerichtet, 16 Stück gute Weinfässer, ganze, halbe und Viertel-Eimerstücke. Näheres im Milchgarten.

Auf dem Kammergute Hohnstein stehen **junge Schweine** (halbenglische Raze) zu verkaufen und den 8. April zum Abholen alt genug.

Eine neuweilende **Kuh** steht zum Verkauf beim Hausbesitzer **Carl Strohbach** in Papsdorf.

Das von dem Verein für Förderung des Bade- und Fremdenverkehrs in Schandau errichtete

Logis-Nachweisungs-Bureau

ist durch die zahlreichen Kur-Annoncen des Vereines in der Ferne bereits zu bekannt geworden, daß es von den Wohnung suchenden Fremden sehr fleißig benutzt wird. Soll das Bureau aber einen gedeihlichen Bestand haben, und jederzeit in der Lage sein, allen Ansprüchen gerecht zu werden, so ist es vor allen Dingen notwendig, daß dasselbe von den hiesigen Vermietern in ihrem eigenen Interesse besser unterstützt, d. h. benutzt werde.

Es ergeht daher an alle hiesigen Einwohner, welche Wohnungen an Fremde zu vermieten gedenken, das freundliche Ersuchen, die An- und Abmeldungen der Wohnungen mit möglichst genauer Angabe der Räumlichkeiten u. s. w. bei dem Bureau rechtzeitig bewirken zu wollen.

Das Logis-Nachweisungs-Bureau zu Schandau.
C. G. Schönherr.



Die Dampf-Chocoladen von Franz Stollwerck & Söhne in Köln a. Rhein sind garantiert rein, ohne jegliches Surrogat. Die Tafelchocoladen sind versiegelt und tragen auf der Etiquette neblige Fabrikmarke, worauf man achten sollte. Die courantesten Sorten sind auf Lager in Schandau bei **H. Röhr.**

Berliner Hagel-Versicherung-Gesellschaft

von 1832.

Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr **C. G. Schönherr** in Schandau unsere Agentur niedergelegt hat und dieselbe jetzt Herrn **L. Bernh. Hempel** in Schandau übertragen worden ist.

Leipzig, den 29. März 1871.

Die General-Agentur der Berliner Hagel-Versicherung-Gesellschaft von 1832.
Hiersche & Ritter.

In Bezug auf vorstehende Annonce empfehle ich mich bereitwilligst zu Ertheilung von Auskünften und Aufnahme von Anträgen.

Schandau, den 29. März 1871.

L. Bernh. Hempel, Agent.

Kerner empfehlen sich als Agenten:
F. W. Sachse in Schnitz.
Friedr. Weber in Königstein.

C. A. Marschall in Pirna.
A. F. Reuther in Dohna.

Das Baumaterialien-Geschäft von C.F. Wiedner's Nachfolger in Dresden,

7 Kleine Ziegelstraße 7

empfehlen täglich frisch **Neunmannsdorfer Bau- und Weiskalk**, oberdeutschen **Go-rodziner** fein weiß Kalk für Gerber und Seifensieder à 1 Ebr. pro groß Fass von 200 Pfd., böhmischen **hydraulischen Kalk**, cementartig mit 20 Ngr., in Lowrys à 17½ Ngr. pro Schffel, in Fässern, Fuhren und Lowrys. Sies frischen **Pommerschen Portland-Cement**, pro Tonne à 400 Pfd. 4½ Ebr., **Deckenrohr** von 6 bis 10 Ngr. pro Pfund, alle **Steinzeugröhren, Schlotten** etc. **Chamottsteine, Backofenplatten**, sowie sämtliche **Baumaterialien** zu möglichst billigen Preisen.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager von **Mügen und Hüten** zur gefälligen Berücksichtigung und sichert höchst billige Preise zu.

A. Wolf, Kürschner.

Alle Sorten Gesang-, Communion- und Schulbücher

empfehlen in größter Auswahl

Gust. Bossack,

Obergasse. Buchbinder.

Concessionirtes Lotterie-, Agenturen- und Cigarren-Geschäft von **C. G. Schönherr** in Schandau, Obergasse 143.

Die Eisenhandlung von **A. E. Strubell** in Schandau empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Die Buchbinderei & Galanteriewaarenhandlung von **G. Bossack** in Schandau zur „Kaufhalle“ empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Legler & P. Feuner in Schandau.

Wurmfuchen,

nach ärztlicher Vorschrift gefertigt, empfiehlt **Ganze**, Zaulenstraße.

Magenübel, Appetitlosigkeit, Verschleimung, Hämorrhoiden.

Wohnaffen bei Diebsto.

Geehrter Herr Daubig!

Seit 10 Jahren gebrauche ich bereits Ihren mir so sehr wohlthunenden Kräuter-Liqueur und hat mich derselbe von einer bedeutenden Verschleimung und Appetitlosigkeit befreit und mich bis jetzt immer sehr gesund erhalten, so daß ich ihn nicht mehr entbehren kann.

Ich ersuche Sie daher (sollt Postbestellung). Achtungsvoll **Waschkowsky**, Gastwirth. Niederlage bei:

H. Röhr in Schandau,
C. A. Seidler in Lauenstein,
Otto Opitz in Hohnstein.

Etablissemments-Anzeige.

Unterzeichnete erlauben sich, den geehrten hiesigen und auswärtigen Herren Baumeistern und Hausbesitzern hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß sie sich hier als **Schieferdecker** niedergelassen haben und empfehlen sich zur Ausführung von Schieferdeckerarbeiten mit englischem Dachziegel bei Neubauten und Umdeckungen auf Schwalung und Katten unter Zusage solider und billiger Bedienung. Auch werden Reparaturen schnell und gut besorgt.

Schandau, 16. März 1871.

Zinn & Eisold, Schieferdecker, Kubstallstraße, Wildgarten 206.

Ein exacter Knecht,

womöglich gewesener Militär, findet bei gutem Lohn sofort Stellung.

Mühle zu Porschdorf.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher die **Schmiedeprofession** zu erlernen Lust hat, findet ein Unterkommen bei **C. G. John** in Schandau.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Kürschner** zu werden, findet Unterkommen bei **A. Wolf.**

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß ich nicht mehr bei Herrn August Dänneberg sondern Badgasse Nr. 195 von jetzt an wohnhaft bin. Um geneigten Zuspruch bittet ach-tungsvoll

Louis Steindorf, Schuhmacher.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich von jetzt an nicht mehr beim Tischlermeister Hrn. Hauswald, sondern in der alten Schule eine Treppe hoch wohne und bitte, mir auch da ein ferneres Wohlwollen zu bewahren.

Schandau, den 31. März 1871.

Heinr. Büttner sen., Schneidermstr.

Unterzeichnete fühlen sich verpflichtet, dem internationalen Hilfsverein, sowie dem Militärverein zu Schandau für die so reichliche Christbescherung, die ihren Kindern zu Theil geworden, hierdurch ihren innigsten Dank auszusprechen.

Waltersdorf, den 30. März 1861.

Die Frauen der zum Dienst einberufenen Soldaten: **Wilhelmine Franke**, Auguste Vetter's, Auguste Steglich, **Juliane Frode**, Auguste Fering.

Für die von dem internationalen Zweig-Hilfsverein zu Schandau und gütigst gewährte Unterstützung, sowie dem Herrn Gemeindevorstand zu Porschdorf für seine dabei gehaltenen Bemühungen, sagen wir hierdurch nochmals unsern aufrichtigsten Dank.

Porschdorf, den 30. März 1871.

Henriette Klinger, **Alwine Hänel**, **Auguste Rosenkranz**.

Zur bevorstehenden Confirmation Gesang- u. Gebetbücher

fein und gut gebunden, empfiehlt in reicher Auswahl **Fr. Lewuhn**, Buchbinder, am Markt.

Die neue Firma Leonhard & Comp.,

Annoucen-Expedition in Leipzig, empfiehlt sich allen geehrten Inserenten und verpflichtet sich zu promptester Bedienung. Ein Versuch wird genügen, um zu beweisen, daß die neue Firma jeder Concurrenz, hinsichtlich Solidität, Reellität und Billigkeit die Spitze bietet.

Von höchster Wichtigkeit für

Augenfranke

unvergleichbare, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene echte **Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in Großbrettenbach in Thüringen (worauf beim Ankauf ganz besonders zu achten ist) sind schon Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt und sicher vor Erbblinden geschützt worden, und erfreut sich deshalb eines allgemeinen Weltruhmes, welches auch die täglich einlaufenden Voberhebungen und Ateste beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von hohen Medicinalstellen geprüft und begutachtet, als bestes Augenheil- und Stärkungsmittel empfohlen und à Flacon 10 Sgr. zu beziehen durch

A. E. Venus in Schandau.

Die ächte Rob. Süßmilch'sche Nicinussöl-Pommade aus Pirna, à Döchse 5 Ngr., hat alleinige Niederlage für Schandau **Carl Zeise**, **Fr. Lewuhn**, Hohnstein die Apotheke.